

Carl Schaeblen, der letzte Hauptsalzamtskassier der Saline in der Au

Der Sinn historischer Ausstellungen und Publikationen ist es, nicht nur Erkenntnisse zu einem Thema vorzustellen, sondern auch, ein Feedback von den Besuchern bzw. Lesern zu erhalten. Falls dabei neue, bislang unbekannt Details zu Tage treten, ist dies umso schöner. „Traunstein ohne Salz?“ – so lautet der Titel des anlässlich des 400-jährigen Jubiläums der Saline in der Au von der Stadt Traunstein herausgegebenen neuen Buches. Begleitend dazu kann (bzw. konnte) man sich vom 18. Juli bis zum 11. August in der Alten Wache des Rathauses die Ausstellung „Wo kommt die Prise Salz her?“ ansehen. Und genau das, was man sich, wie eingangs erwähnt, wünscht, geschah im Rahmen dieser Aufarbeitung der Traunsteiner Salzgeschichte. Richard Kraft, der umtriebige Vorsitzende des Fördervereins „Alt-Traunstein“, der zusammen mit Dietrich von Dobeneck und Otto Huber für das Zustandekommen des wunderbaren Salinenparks verantwortlich zeichnet, übergab dem Stadtarchiv Unterlagen zu Carl Schaeblen (Karl Schäblen), den letzten Hauptsalzamtskassier in der Saline Au – angeregt durch die Lektüre des Buches und den Besuch der Ausstellung. Es handelt sich um zwei Fotografien. Die eine zeigt eine kleine Zusammenstellung familiengeschichtlicher Unterlagen – Aufnahmen von Schaeblen und seiner beiden Ehefrauen sowie dessen Todesanzeige und einer Danksagung –, die andere das Familienwappen.

Zu Carl Schaeblen ist bislang nichts bekannt; die in den zur Saline Au verfassten Schriften taucht sein Name nicht auf. Grund genug, diese familiengeschichtlichen Fundstücke als Archivale des Monats August vorzustellen und dabei, soweit dies möglich war, das Leben ihres Protagonisten ein wenig nachzuzeichnen. [Anmerkung: Als Quellen hierfür dienten neben diesen Fundstücken selbst der im Stadtarchiv Traunstein verwahrte Personal-Bogen, die über die genealogische Datenbank Acedry.com erzielten Rechercheergebnisse sowie die Chronik der Feuerwehr Kirchensittenbach, online abrufbar unter <http://www.feuerwehr-kirchensittenbach.de/verein/chronik.html>.]

Carl Schaeblen wurde am 16. Januar 1845 in Oberlindelburg, einem kleinen Dorf im Landkreis Nürnberg, geboren. Seine Eltern waren Gottlieb Schaeblen, von Beruf Oberlehrer, und dessen Ehefrau Friederike, geborene Sebald. Er wuchs in einem protestantischen und wohl auch sehr musischen Elternhaus auf. Sein Vater war Kantor – Leiter des Kirchenchors und Organist – in Oberlindelburg, und im 35 Kilometer entfernten Kirchensittenbach findet man mit dem namensgleichen Karl Schaeblen einen weiteren Kirchenmusiker, dem man dem verwandtschaftlichen Umfeld (vielleicht ein Bruder des Vaters) zurechnen kann (und der zudem auch der erste Kommandant der dort 1869 ins Leben gerufenen Freiwilligen Feuerwehr war, bis er am 18. Februar 1872 verstarb).

„Unser“ Carl Schaeblen wurde – interpretiert man den handschriftlichen Vermerk auf seiner Todesanzeige richtig – wie schon sein Vater zunächst Lehrer in Poppenreuth, einem Pfarrdorf bei Fürth. Am 22. März 1871 heiratete er in Augsburg die am 29. (oder 30.) März 1845 in Dottenheim bei Bad Windsheim (heute Teil der Gemeinde Dietersheim) als sechstes Kind eines Drechslermeisters geborene Agnes Reinhard(t). Zu diesem Zeitpunkt diente er als „Secondjäger“ in der bayerischen Armee und war in seinem Bataillon als „Auditoriats-Aktuar“ mit militärischen Strafsachen befasst. Anschließend zog mit seiner Frau nach Landsberg am Lech und wechselte in den Verwaltungsdienst der Königlich Bayerischen Staatseisenbahnen. Ein langes Glück aber war dem jungen Paar nicht beschieden. Kurz nach der Geburt ihres zweiten Kindes Pauline am 6. Dezember 1873 verstarb Agnes Schaeblen im Alter von nur 28 Jahren.

Über das erste Kind konnte nichts Näheres ermittelt werden. Anders verhält es sich mit Pauline Schaeblen. Sie heiratete am 16. November 1898 in München den am 7. Mai 1868 in Maasholm, einem Fischerdorf in Schleswig-Holstein an der Schleimündung der Ostsee, geborenen Malermeister Heinrich

Petersen. Um 1900 kam sie mit ihrem Mann nach Traunstein, wo sie am 24. Juni 1944 auch verstarb. Heinrich Petersen folgte ihr im geseigneten Alter von fast 91 Jahren am 24. April 1959 nach. Zusammen hatten sie fünf Kinder, darunter den am 23. Dezember 1904 geborenen Johann, der den Beruf des Vaters ergriff, ebenso wie später auch dessen Sohn Hans. Hans Petersen ist wie Richard Kraft ein jahrzehntelanger Vorkämpfer des Fördervereins „Alt-Traunstein“ und von ihm hat der Vorstand dieses für das historische Erscheinungsbild der Stadt so wertvollen Vereins auch die hier thematisierten Unterlagen erhalten. Carl Schaeblen war also ein Urgroßvater des Traunsteiner Malermeisters Hans Petersen. Und zu ihm kehren wir jetzt wieder zurück.

Dem Witwer mit vermutlich zwei Kindern, davon eines im Säuglingsalter, war es in der damaligen Zeit unmöglich, lange ledig zu bleiben. Und so heiratet der „Eisenbahnsektionsschreiber“ schon am 6. April 1874 in Landsberg Pudentiana Hauber, eine am 23. September 1854 geborene Bauerstochter aus Westendorf, einem Pfarrdorf bei Kaufbeuren im Ostallgäu, die im Gegensatz zu ihm katholisch war. Pudentiana, auch Potentiana, ist ein heute kaum mehr gebräuchlicher Vorname, der auf eine legendenhafte römische Jungfrau und Märtyrerin aus dem 1. Jahrhundert zurückgeht. „Die kleine Sittsame“ – so lautet seine deutsche Übersetzung.

In der Folge änderte Carl Schaeblen seine berufliche Ausrichtung ein weiteres Mal. Er wechselte als Beamter zur General-Bergwerks- und Salinenadministration. Nacheinander war er an den Erzhöfen bzw. Bergämtern in Sonthofen, Bergen und Amberg als Kassier für ordentliche Finanzen verantwortlich. Von Amberg wurde er schließlich als Hauptsalzamtskassier in die Saline Au bei Traunstein versetzt – weg vom Erz, hin zum Salz. Am 1. Oktober 1904 bezog er mit seiner Frau und den Kindern Auguste (geboren am 13. Oktober 1878 in Sonthofen), Karl (geboren am 2. Mai 1891), Jeanette (geboren am 3. März 1893) und Gustav (geboren am 18. Dezember 1894, alle in Bergen) Wohnung im sogenannten Beamtenstock am Triftweg, Hausnummer 4–6. Nur knapp drei Jahre später, am 8. August 1907, verstarb Pudentiana Schaeblen im Alter von 53 Jahren. Carl Schaeblen war zum zweiten Male Witwer. Es ist anzunehmen, dass die älteste Tochter Auguste sich fortan um ihre drei kleinen Geschwister kümmern und dem Vater den Haushalt führen musste. Eine weitere Ehe jedenfalls ging der inzwischen 62-Jährige nicht mehr ein. Wahrscheinlich war auch er schon gesundheitlich angeschlagen, denn in den Akten des Hauptsalzamtes ist ein längerer krankheitsbedingter Ausfall dokumentiert.

Man darf aber davon ausgehen, dass Carl Schaeblen die Auflassung der Saline Au und das Erlöschen des Feuers unter den Sudpfannen am 29. Juni 1912 als Letzter einer langen Reihe von Hauptsalzamtskassieren noch im aktiven Dienst miterlebte. Er war damals bereits 67 Jahre alt, blieb anschließend noch drei Jahre hier wohnhaft und wurde damit nach der Eingemeindung der Au auch noch ein Bürger der Stadt Traunstein, wenn auch nur für kurze Zeit. Am 1. April 1915 zog er nach München. Als Kaufmann besserte der Pensionär seine Altersversorgung ein wenig auf, ob freiwillig oder der Not des 1. Weltkriegs gehorchend, sei dahingestellt. Doch schon am 29. Juli 1916 musste seine Familie das „plötzliche Ableben unseres innigst geliebten, herzensguten Vaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels“ bekanntgeben. Drei Tage später, am 1. August, wurde der „kgl. Hauptsalzamtskassier a. D.“ im Schwabinger Friedhof zur letzten Ruhe gebettet. Ein bewegtes Leben, dessen letzten Berufsjahre der Saline in der Au gehörten, hatte nach 71 Jahren sein Ende gefunden.